

Ihre Gesprächspartner:

Andreas Stangl

Martin Oppenauer, BA

Präsident der AK Oberösterreich

Projektleiter, IFES

**Der Arbeitsklima Index zeigt:
Weiterbildung ist wesentlicher Faktor
für Arbeitszufriedenheit!**

Pressekonferenz

Donnerstag, 19. Februar, 10 Uhr

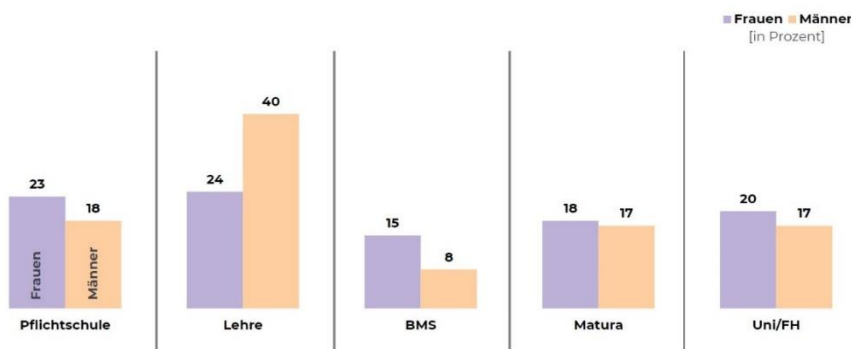
Presseclub Concordia

Neue Erkenntnisse aus dem Arbeitsklima Index der Arbeiterkammer Oberösterreich zeichnen ein differenziertes Bild der Bildungs- und Weiterbildungssituation in Österreich. Vor allem im Erwerbsleben spielen Weiterbildungsmöglichkeiten eine wesentliche Rolle: Sie stehen in engem Zusammenhang mit der allgemeinen Berufszufriedenheit und beeinflussen die Einschätzung, zukünftige berufliche Anforderungen bewältigen zu können. Gleichzeitig bestehen sowohl beim Zugang zu Weiterbildung als auch bei deren Finanzierung, klare Unterschiede zwischen Branchen, Qualifikationsgruppen sowie Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten.

Die Bildungsstruktur der österreichischen Bevölkerung ist vielfältig und spiegelt unterschiedliche Bildungswege wider, die die Beschäftigten in ihren Erwerbskarrieren einschlagen. Während für 20 Prozent der Personen in Österreich (ab 15 Jahren) die formale Ausbildung mit der Pflichtschule endet, entscheidet sich ein Drittel für den Abschluss einer Lehre, die nach wie vor beliebteste Form der Ausbildung in Österreich. Zwölf Prozent verfügen über einen Abschluss an einer berufsbildenden mittleren Schule und 17 Prozent über eine Matura. 18 Prozent haben einen Abschluss an einer Universität oder Fachhochschule.

Es zeigt sich, dass Lehrabschlüsse häufiger bei Männern vertreten sind (40 Prozent) als bei Frauen (24 Prozent). Frauen haben häufiger einen Pflichtschulabschluss, verfügen aber auch öfter über einen Hochschulabschluss. Sie sind sowohl am unteren als auch am oberen Ende der Bildungsskala stärker vertreten als Männer.

Bildungsabschluss nach Geschlecht



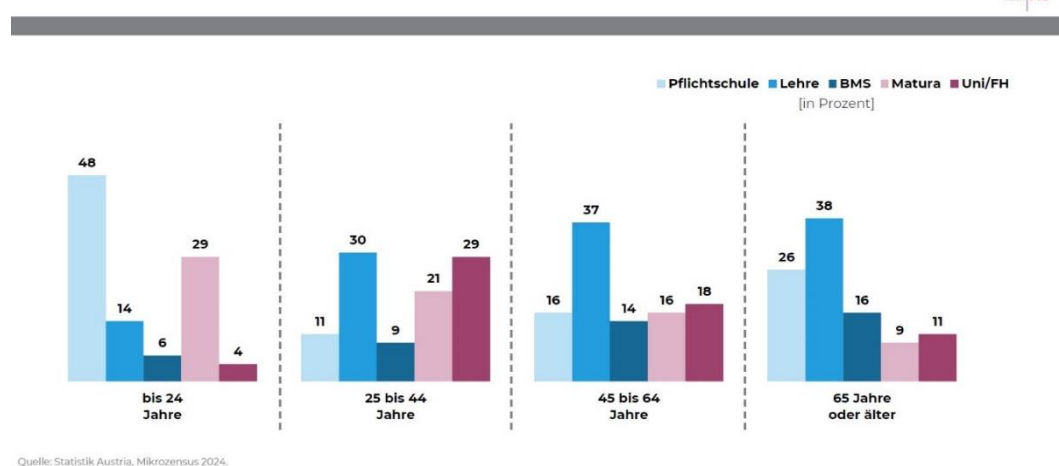
Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus 2024.

Unterschiede zeigen sich auch beim Alter

Bei jungen Menschen bis 24 Jahre ist der Anteil an Pflichtschulabsolvent:innen (48 Prozent) und Maturant:innen (29 Prozent) größer. Das liegt vor allem daran, dass sich ein Teil von ihnen noch in Ausbildung befindet. Was sich dennoch zeigt, ist, dass Personen in der Altersgruppe von 25 bis 44 Jahren von der Bildungsexpansion der letzten Jahrzehnte profitieren: Die Hälfte von ihnen hat zumindest einen Maturaabschluss.

Unter den 45- bis 64-Jährigen haben überdurchschnittlich viele (37 Prozent) einen Lehrabschluss.

Bildungsstruktur nach Alter



Möglichkeit zur Weiterbildung macht zufrieden

Mehr als die Hälfte der Beschäftigten (56 Prozent) sind mit ihren Weiterbildungsmöglichkeiten zufrieden. 89 Prozent der Zufriedenen sind das auch in ihrer beruflichen Tätigkeit. Beschäftigte, die mit ihren Möglichkeiten zur Weiterbildung (eher) nicht zufrieden sind, weisen auch eine schlechtere Berufszufriedenheit auf (57 Prozent).

Zufriedenheit mit Weiterbildung X Berufszufriedenheit



Frage: Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Bereichen in Ihrer beruflichen Tätigkeit? 1 bedeutet "sehr zufrieden", 5 "gar nicht zufrieden".
Quelle: Arbeitsklima Index 2024 und 2025; Basis: unselbstständig Beschäftigte, n = 8 799 [in Prozent]

Zu viel, zu wenig oder genau richtig?

Drei Viertel und damit die meisten Beschäftigten glauben, dass ihre jetzige Ausbildung ausreicht, um die Anforderungen ihres Berufs auch in fünf Jahren noch bewältigen zu können. Weniger zuversichtlich sind Beschäftigte im Tourismus (64 Prozent), Personen mit maximal Pflichtschulabschluss (58 Prozent) und Hilfsarbeiter:innen (57 Prozent).

15 Prozent der Beschäftigten schätzen aber ihre Qualifikation für den jetzigen Beruf als höher ein, als es erforderlich wäre. Bei Hochschulabsolvent:innen ist es sogar ein Viertel. Im Gegensatz dazu schätzen 13 Prozent ihre Qualifikation als zu gering ein. Bei jungen Beschäftigten zwischen 16 und 25 Jahren sind es 20 Prozent, bei Personen mit maximal Pflichtschulabschluss 22 Prozent.

73 Prozent der Beschäftigten sagen, dass sie für ihren Beruf genau richtig qualifiziert sind. Bei Personen mit Lehrabschluss (77 Prozent), Facharbeiter:innen (79 Prozent) und Arbeiter:innen und Angestellte im Bauwesen (81 Prozent) zeigt sich die passende Qualifikation besonders deutlich.

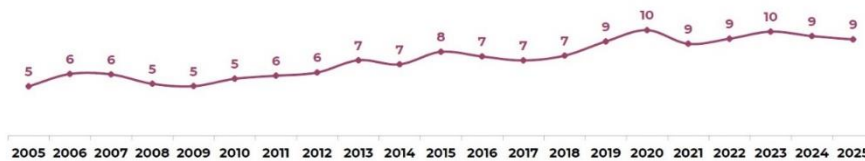
Auszeiten für Bildung nehmen zu

Neun Prozent der Beschäftigten unterbrechen ihr Berufsleben, um eine Ausbildung oder ein Studium zu absolvieren. Im Zeitverlauf zeigt sich hier ein deutlicher Anstieg. Im Jahr 2010 waren es nur 5 Prozent.

Unterbrechungen wegen Ausbildung oder Studium



Unterbrechungen während des Berufslebens
aufgrund von Ausbildung oder Studium
[in Prozent]



Frage: Hat es während Ihres bisherigen Berufslebens auch Unterbrechungen gegeben? Wenn ja, aus welchen Gründen?
Quelle: Arbeitsklima Index 2024 und 2025; Basis: unselbstständig Beschäftigte, n = 8 799 [in Prozent]

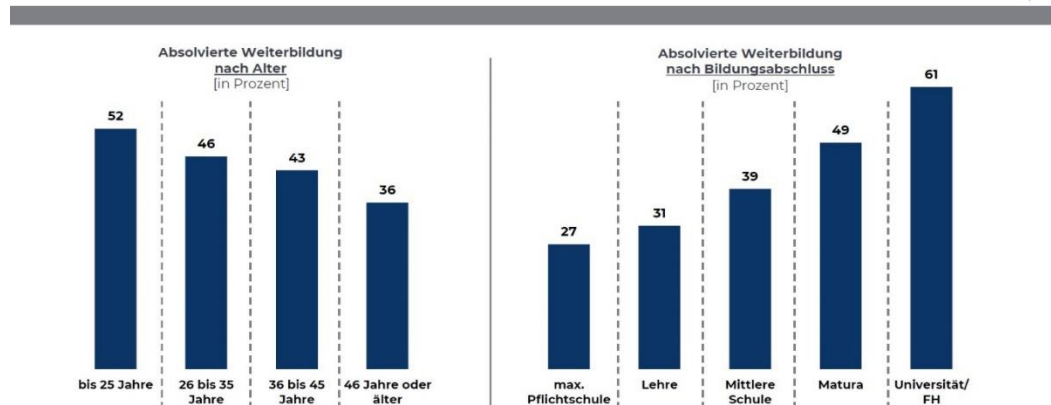
Das zeigt, dass Weiterbildung und lebenslanges Lernen im beruflichen Alltag immer wichtiger werden. Durch den laufenden technologischen Fortschritt sind Fortbildungen oft unumgänglich. Daten aus dem Arbeitsklima Index zeigen auch, dass Beschäftigte, die mit ihren Weiterbildungsmöglichkeiten zufrieden sind, seltener ihre Firma oder den Beruf wechseln wollen: Nur 15 Prozent dieser Beschäftigten haben diesen Wunsch. Unter jenen, die mit den Weiterbildungsmöglichkeiten unzufrieden sind, möchten hingegen 35 Prozent ihren Beruf ändern oder ihren Arbeitgeber wechseln. Kürzungen von Förderungen im Bildungsbereich lassen in den nächsten Jahren aber wieder mit einem Rückgang der Weiterbildungen rechnen.

Zeit und Geld als Bildungshemmer

Im Rahmen der Erhebungen zum Arbeitsklima Index wurden im Vorjahr Zusatzfragen zu beruflicher Weiterbildung abgefragt.

Generell zeigt sich, dass 42 Prozent der Beschäftigten in der jüngsten Vergangenheit Kurse, Seminare oder Schulungen zur beruflichen Weiterbildung besucht haben. Auffallend ist aber, dass je älter die Beschäftigten sind und je niedriger die formale Bildung ist, umso seltener wird eine Fortbildung besucht.

Weiterbildung in den letzten 12 Monaten absolviert



Frage: Haben Sie in den vergangenen 12 Monaten an Kursen, Seminaren zur beruflichen Weiterbildung bzw. an Schulungen im Betrieb oder auch außerhalb des Betriebs teilgenommen?
Quelle: Arbeitsklima Index 2024 und 2025; Basis: unselbstständig Beschäftigte, n = 8 799 [in Prozent]

Dem Großteil der österreichischen Betriebe ist die Wichtigkeit einer guten Aus- und Weiterbildung bewusst. So sagen 65 Prozent der Befragten, dass ihre Weiterbildung vom Arbeitgeber finanziert und auch die Zeit dafür zur Verfügung gestellt wurde.

Allerdings zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Voll- und Teilzeitkräften. Während 70 Prozent der Vollzeitbeschäftigten angeben, dass der Betrieb ihre Weiterbildung finanziert, sind es bei Teilzeitkräften nur 56 Prozent. Sie müssen die Kosten für Fortbildungen häufiger selbst übernehmen (15 Prozent), als Beschäftigte, die Vollzeit arbeiten (fünf Prozent).

Für 45 Prozent der Beschäftigten, die länger keine Weiterbildung besucht haben, ist eine Fortbildung überhaupt nur dann vorstellbar, wenn die Kosten dafür vom Betrieb übernommen werden.

Forderungen der Arbeiterkammer Oberösterreich

- Kostenlose Angebote für das Nachholen von Bildungsabschlüssen im zweiten Bildungsweg
- Bundesweite Anerkennung beruflich erworbener Fähigkeiten für den Erwerb des Lehrabschlusses
- Rechtsanspruch auf ein existenzsicherndes Qualifizierungsgeld für berufliche Neu- und Umorientierung
- Für Oberösterreich fordert die Arbeiterkammer die Rücknahme der Kürzungen beim Bildungskonto und den Ausbau von Bildungsförderungen

Der Österreichische Arbeitsklima Index

Seit 30 Jahren erhebt die Arbeiterkammer Oberösterreich gemeinsam mit den Forschungsinstituten IFES und FORESIGHT den Arbeitsklima Index. Er gibt Aufschluss über die Arbeitszufriedenheit, aber auch über die Belastungen und Sorgen der österreichischen Beschäftigten. In persönlichen Interviews (CAPI), Online-Interviews (CAWI) und mittels Push-to-Web-Verfahren – postalische Einladungen zu Online-Interviews an zufällig gezogene Wohnadressen – werden jährlich mehr als 4.000 Personen befragt. Dadurch lässt sich ein Stimmungsbild für die Beschäftigten in ganz Österreich ableiten. Seit dem Jahr 2008 existiert mit dem Gesundheitsmonitor eine Erweiterung des Fragenprogramms, das sich auf Gesundheitsthemen im betrieblichen Kontext fokussiert.